

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung

Abonnementspreis: Monatsabonnement R. M. 1.75 einschließlich
Einschließung. Erscheint täglich werktags.

Lausus-Post—Homburger Lokalblatt

Telefon 2707

Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. H., Luisenstraße 26

Anzeigenpreise: Die sechsgepaltene 43 mm breite Nonpareille-
zeile kostet 15 Bsp., auswärts 20 Bsp., im Reklameteil
92 mm breit 50 Bsp. — Die Einzelnummer 10 Bsp.

Postfachkonto: Frankfurt am Main 39864.

Nr. 185

Samstag, den 9. August 1930

5. Jahrgang.

Neues vom Tage.

— König Feisal vom Irak ist von London kommend in Berlin
angekommen. Der Agentur Reuters zufolge erklärte er, er
werde einige Tage in Deutschland verbleiben und sich dann nach
Paris und später nach der Schweiz begeben, bevor er im
September nach Bagdad zurückkehrt.

— Die internationale Seerechtskonferenz in Antwerpen hat ihre
Schlußsitzung abgehalten. Hinsichtlich der obligatorischen Versicherung
der Passagiere wurde der Beschluß gefaßt, ein internationales Ver-
sicherungssystem auszuarbeiten. Auch für Schiffszusammenstöße auf
hoher See soll ein einheitliches Recht und ein einheitliches Tribunal
geschaffen werden.

— Infolge der andauernden Hitze in Amerika wird in vielen
Ländern der Wassermangel immer bedrohlicher. Auch macht sich
in unvorstellbarem Maße Anzeichen der Sterblichkeit unter älteren
Personen bemerkbar.

— Bei Joseph City in Arizona (Amerika) entgleiten die vor-
eren Wagen eines Schnellzuges, wobei der Lokomotivführer und
beiz getötet wurden.

— Durch die Explosion des Benzinhalters wurde in Sidney
ein Flugzeugführer aus seiner Kabine geschleudert. Im Augenblick
der Explosion befand sich das Flugzeug in 600 Meter Höhe. Der
Pilot wurde auf der Stelle getötet.

Briands Europa-Memorandum.

Mag man die großen weltpolitischen Fragen nun zunächst
nur als Zukunftsfragen bezeichnen, so zeigt doch die gegen-
wärtige europäische Entwicklung, wie notwendig es ist, die
größeren Gesichtspunkte zur Geltung zu bringen. Leider kommt
aber zur Zeit in Europa ein merkwürdiges Durcheinander ent-
wicklungsgeschichtlicher Gegebenheiten zum Ausdruck. Es liegen
hier jetzt alle Antworten auf das Briandsche Europa-Memo-
randum vor. Im allgemeinen kommt in diesen Antworten eine
zustimmende Tendenz zum Ausdruck, insofern, als alle Länder
ihre Bereitschaft zur loyalen Untersuchung des großen Problems
erkennen. Aber darüber hinaus kann man nur schwerlich eine
Einmütigkeit feststellen. Und wenn die Pariser Zeitung „Jour-
nal“ betont, daß der Europaplan alle Elemente der
Uneinigkeit zwischen den Nationen Europas
wachgerufen habe, so mag diese Ansicht in gewisser Hin-
sicht stimmen. Demgegenüber kann man aber nicht umhin, fest-
zustellen, daß sich allenthalben die Erkenntnis bemerkbar macht,
im Hinblick auf die Wirtschaftslage einer gemeinsamen
europäischen Organisation zuzustimmen zu müssen. Nur
zeigt es sich dabei, daß die politischen Gesichtspunkte eine merk-
würdig retardierende Rolle spielen und somit einem Mißtrauen
förderlich sind, das jede klare Gemeinschaftskonzeption immer
wieder verwirrt. Insbesondere bemüht sich die französische
Rechtspreß in Zusammenhang mit der gegenwärtigen innen-
politischen Entwicklung Deutschlands, eine Stimmung zu propa-
gieren, die jeder realpolitischen Grundlage entbehrt. Den Auf-
stoß zu dieser Pressenpamphlet hat dabei der frühere französische
Ministerpräsident Poincaré gegeben, der, ausgehend von der
Ablehnung des Briandschen Memorandums, die politischen Bestre-
bungen in Deutschland im Hinblick auf die Neuwahlen des Reichs-
tages in einer Weise verdächtigt, die nur geeignet ist, vollkommen
falsche Vorstellungen zu erwecken, und die somit die schärfste
Zurückweisung verdient. Man kann deshalb nur bedauern, daß
sich die französische Presse in diese Stimmungsmache verleiht,
die in dieser Zeit des schweren wirtschaftlichen Ringens jene
Bestrebungen um eine Konsolidierung Europas geradezu ge-
fährdet. Ganz besonders gilt dies von dem Gehalt des
„Temps“, der sich mit der Memelfrage und den deutsch-polni-
schen Beziehungen beschäftigt, und dabei Behauptungen aufstellt,
die, in jeder Beziehung widersprüchlich, eine vollkommene Ver-
drehung der tatsächlichen Verhältnisse darstellen. Deutschland hat
bei den Genfer Verhandlungen über die an sich so diffizilen
Fragen doch genügend Beweise seiner Verständigungsbestre-
bungen im Osten geliefert, aus denen alles andere als eine annek-
tionistische Politik ersichtlich wird. Durch solche Behauptungen
wird die politische Atmosphäre nur in einer Weise vergiftet, die
auch am Ende selbst jenen Kreisen gefährlich werden kann, die
sich immer noch nicht zu einer sachlichen Erkenntnis der Gegen-
wartsprobleme aufschwingen können. Insofern muß man aller-
dings dem Pessimismus von Poincaré beipflichten, da Europa
unter derartigen, vor allem von Poincaré protegierten Auspizien
niemals zu einer Gesundung kommen kann. Europa muß aus
dieser Verwirrung der Gefühle heraus, wenn es einer besseren
Zukunft entgegengehen will. Und es liegen doch zur Zeit wahr-
lich genügend Probleme vor, die man aus dem wirtschaftlichen
Ringens der Völker untereinander erkennen kann, einer dringenden
Vereinigung bedürftig. Die Schwierigkeiten der Handels-
politik, die jeden guten politischen Willen beeinträchtigen müssen,
wenn sie nicht behoben werden, die große internationale Absta-
telle, die die Industrien der verschiedenen Länder brachlegt, und
damit ein Ansteigen der Arbeitslosigkeit verursacht, das zur
größten Gefahr werden kann, und nicht zuletzt die weltpolitische
Situation überhaupt verlangen eine Überwindung der gestrigen
Methoden, damit die Gegenwart auch in jeder Beziehung sich
erfüllen kann. Sonst wird Europa niemals zu seiner Konsolidie-
rung kommen.

Von der indisch-afghanischen Grenze

Ein neues Unruhegebiet. — Die Afribi im Vormarsch. —
Peshawar bedroht. — Die Geschäfte in Kabul ruhen. —
Geldschwierigkeiten bei König Nadir. — Die Afribi.

An der Westgrenze von Indien, am Chaihar- und Kohat-
passe haufen die Afribi, ein unabhängiger Stamm der Af-
ghanen, der ungefähr 90 000 Köpfe umfaßt. Sie sind ein Berg-
volk, das die unwirtlichen Gebiete in allerhand Schamäneln
wirksam auszunutzen versteht. Diese neuen Unruhen drohen eine
für die englische Herrschaft in Indien gefährliche Ergänzung
zu den letzten Vorkommnissen in Bombay zu werden.

Peshawar, das Ziel.

Die Afribi rücken in einer Stärke von fünf- bis zehntau-
send Mann durch das südlich des Chaihar-Passes laufende
Wara-Tal gegen Peshawar vor. Truppen aus der Gattikon
Peshawar sind in die Ebene ausgerückt, die in einer Ausdeh-
nung von 15 Meilen zwischen Peshawar und dem Ausgange
des Wara-Tales liegt.

Peshawar oder Pischawar, das Ziel der Afribi, ist die
Hauptstadt des britisch-indischen Grenzbezirks gleichen Na-
mens, der seit 1894 britisch ist. Die Hauptstadt hat etwa 91 000
Einwohner und ist die wichtigste Hauptstation der indischen
Eisenbahnen, eine Tatsache, die die Wichtigkeit der Stadt für
England und Indien erklärt. Die Engländer haben darum aus
Peshawar eine große Garnison gemacht und an der Ausmün-
dung des Chaiharpasse das Fort Dschamrud angelegt. Auch im
Wirtschaftsleben hat Peshawar große Bedeutung, denn es ist
Ausgangspunkt des Karawanenhandels nach Afghanistan durch
den Chaiharpasse.

Der Guerilla-Kampf.

Alle britischen Anstrengungen, die Bergstämme und nament-
lich die Afribi zu befrieden, waren bisher erfolglos, da sich die
Angreifer nach einer Niederlage in die Berge zurückziehen,
wo sie selbst durch Bombenflüge kaum zu erfassen sind, um
bei nächster Gelegenheit wieder in die Ebene vorzubrechen.
Angefeht der ständigen Gefahr liegt in Peshawar eine bedeu-
tende Garnison, und große Luftkreiskräfte sind in dieser Gegend
konzentriert. Es handelt sich bei den Vorstößen der Afribi im
allgemeinen um Raubzüge eines kriegerischen Stammes.

Das schwierigste Kapitel in der Frage der Schaffung eines
Pancuropa wird die Wahrung der nationalen Rechte der Min-
derheiten sein, denn gerade für Frankreich ist dies eine besonders
empfindliche Stelle. Es hat das Märchen erstanden, daß die
Elsass-Lothringer Vollblutfranzosen seien und dieses Märchen
der ganzen Welt als eine Tatsache zu verstanden versucht.
Nun ist Elsass-Lothringen mit Ausnahme von geringen Land-
strichen rein deutsches Sprachgebiet und die Elsass-Lothringer
haben daher nach dem Selbstbestimmungsrecht der Völker ein
Recht auf ihre deutsche Sprache. Aber gerade hier versagen jetzt
die Franzosen und hier müssen sie, wenn es zu einem euro-
päischen Staatenbund kommen soll, der den Frieden garantiert,
gemäßig umlernen. Die Elsässer lassen nicht von ihrer deutschen
Sprache, das zeigt die Entscheidung, mit der sie den Kampf
darum führen. Das beweist auch wieder ein Auffaß, den das
Straßburger Organ der heimatreuen, bodenständigen Elsässer,
die „Elsass-Lothringer Zeitung“, soeben veröffentlicht.

Es heißt da: „Es ist ein Witz, das deutschsprachige Volk
von Elsass-Lothringen damit mundtot machen zu wollen, daß
man seine Fürsprecher germanophil, d. i. deutschfreundlich
nennt. Denn Deutschfreundlichkeit ist keine
Schande für einen Elsass-Lothringer, sie ist
auch keine Tugend für ihn, sondern sie ist eine
Selbstverständlichkeit. Es ist doch wohl das mindeste,
was man von einem Menschen voraussetzen darf, daß er noch
Freundlichkeit aufbringt für das Volkstum und die Sprache,
der er angehört. Es wohnen manche deutsche Stämme am Rhein
entlang, und sie gehören manchen Staaten an, der Schweiz,
Liechtenstein, Österreich, dem Deutschen Reich, Frankreich,
schließlich den Niederlanden. Sie fühlen bei allen Abweichungen
der Mundart und der Staatsangehörigkeit sich doch innerlich
verbunden durch die Gemeinschaft des Blutes und der Sprache,
sie fühlen sich doch alle als Glieder einer großen germanischen,
der deutschen Familie.“

Wir wollen daher endlich Schluß machen, gar selbst glauben
zu lassen, daß wir uns wegen etwas schämen müßten, das eine
naturgegebene Tatsache, ein wesentlicher Teil unseres Seins,
ein Grund menschlichen Selbstbewußtseins ist. Wir müssen vor
allen Dingen guten Muts bekennen, was wir sind, wenn wir
wollen, daß wir danach behandelt werden. Ja, wir sind
deutschfreundlich, germanophil; wir sind es,
weil wir selbst ein Teil des deutschen Volkes sind, weil das
Deutschtum unsere eigentliche Wesensart ist. Wir sind auch
franzosenfreundlich, weil wir es aus früherer Schicksalsver-
bundenheit eben auch sind. Unsere freundliche Gesinnung ist in

Der „Times“-Korrespondent in Simla ist der Auffassung,
daß die neue kriegerische Aktion das Ergebnis einer fortgesetzten
Propaganda indischer revolutionärer Agenten und ein
zeitweiser Triumph über die Tätigkeit der britischen politischen
Beamten sei, deren warnende Aktion dadurch erschwert werde,
daß die Stammesführer der Afribi nur wenig Autorität über
die Massen hätten.

Die ernste Lage.

Der Korrespondent der „Morning Post“ in Simla mel-
det: Es herrscht große Sorge, daß der Aufstand der Afribi an
der Nordwestgrenze Britisch-Indiens einen ernstlichen Umfang an-
nehmen und nach Afghanistan übergreifen wird. Die Afribi, die
von 51 britischen Flugzeugen bombardiert worden sind, stehen
nach den vorliegenden Meldungen im Bunde mit afghanischen
Stämmen nördlich von Kabul, die sich im Aufbruch gegen König
Nadir befinden.

Aus Kalkutta wird der „Morning Post“ berichtet, dort
lägen Nachrichten aus Peshawar vor, denen zufolge die Ge-
schäfte in Kabul ruhen. Die Läden seien geschlossen, und in
Indien bestellte Güterlieferungen seien auf telegraphische An-
weisung hin angehalten worden. König Nadir soll große
Schwierigkeiten haben, die notwendigen Geldmittel aufzubringen,
um seine Truppen zu bezahlen und in dem durch die inneren
Kämpfe verarmten Lande die notwendigen Reformen durchzu-
führen.

Neue Kurdenfälle in die Türkei.

Die Lage an der türkisch-persischen Grenze hat
sich neuerdings wieder verschärft. Trotz der jüngsten scharfen
Note der türkischen Regierung an die persische Regierung, in der
die Türkei militärische Maßnahmen bei der Fortdauer der
Kurdenfälle in Aussicht stellte, vermag Persien offenbar nicht,
der kriegerischen Tätigkeit der auf seinem Gebiet ansässigen
Kurdenstämme einen Riegel vorzuschieben; denn es werden auch
heute wieder nach einigen Tagen verhältnismäßiger Ruhe neue
Einfälle von Kurdenstämmen auf türkisches Gebiet gemeldet,
was die türkisch-persischen Beziehungen zweifellos verschärfen
dürfte.

beiden Fällen nicht künstlich aufgerichtet, sondern das typisch
„Europäische“ unserer elsass-lothringischen Kultur. Eben in
dieser Tatsache liegt unsere besondere Signatur und Verurung
bedingt, Brücke zu sein zwischen Deutschland und Frankreich,
politisch zwischen deutschem Reich und Frankreich. Aber
die Pfeiler müssen stehen bleiben und unterhalten werden. Wir
lehnen uns dagegen auf, daß von französischer und zum Teil
sogar eigener Hand der feste Pfeiler unseres Deutschlands unter-
graben, gesprengt und abgetragen werde, wie es seit elf Jahren
mit allen Mitteln versucht wird. Wir lehnen uns dagegen auf
und treiben die Unsinne zurück, die es wagen, unser bestes
Gut zu zerstören. Wir werden das, was bereits multivollig ge-
schädigt worden ist, wiederherstellen, und verlangen vom fran-
zösischen Staat endlich den Rechtschutz, den er sogar jedem
alten, gerbrechlichen Gemäuer gewährt, das irgendeine geschicht-
liche Bedeutung hat. Wir glauben, daß das deutsche Volkstum
des Volkes von Elsass-Lothringen ein höheres Recht hat, als
geschichtliches Denkmal anerkannt und dementsprechend von
Staats wegen gepflegt zu werden, als irgendein alter Haufen
zusammengemauerter Steine. Unser Volkstum ist ein Pfeiler
der Brücke, die Frankreich und Deutschland verbindet. Dieser
Pfeiler ist das Wertvollste, was wir Frankreich und Europa
bieten können. Er muß erhalten, unterhalten und weiter aus-
gebaut werden. Wenn Frankreich von sich aus nicht
dazu fähig ist, muß es von Europa aus dazu
angehalten werden.“

Solche nicht mißverständlichen Stimmen sollte Herr Briand
bei der Sichtung seines Pancuropa-Materials nicht unbeachtet
lassen.

Der Streik in Nordfrankreich.

140 000 Ausständige.

In einem Bericht über die Streiklage im nordfranzösischen
Streikgebiet gibt der „Matin“ die Gesamtzahl der Streikenden
mit 140 000 an, einschließlich von 30 000 belgischen Arbeitern,
die täglich zur Arbeit über die Grenze kommen. Die Streik-
bewegung hat vor allem fast die ganze Textilindustrie betroffen,
während bei der Metallindustrie vereinzelt eine Wiederaufnahme
der Arbeit zu verzeichnen ist. Allein in der Umgebung von
Roubaix und Tourcoing hat sich die Zahl der Streikenden
gestern um 500 erhöht.

Einzelne Blätter behaupten, daß die verschiedenen Streikunruhen, die vorgekommen sind, von kommunistischen Elementen hervorgerufen worden seien, daß aber die Arbeitsbehinderungen an der französisch-belgischen Grenze bei Sankt-Menin jetzt durch die Gendarmerie unterbunden worden. Die kommunistische „Humanität“ weiß zu berichten, daß 30 Arbeiter von der belgischen Gendarmerie verhaftet und 50 Arbeiter in Präventivhaft genommen und während einer Rundgebung vor dem Gebäude des Textilverbandes in einer Fabrik eingeschlossen worden seien.

Ein Brief Röchlings und Schmellers an Dr. Scholz.

„Saarländer für eine liberal-demokratische Sammlung.“

Kommerzienrat Röchling und Landesrat Abgeordneter Schmeller haben im Anschluß an ihre Unterredung mit Reichsminister a. D. Scholz an den Führer der Deutschen Volkspartei, Reichsminister a. D. Scholz einen Brief gerichtet, dessen Wortlaut die „Rheinische Zeitung“ veröffentlicht. Der Brief lautet:

„Sehr geehrter Herr Minister!

Aufgrund der soeben gehaltenen Besprechung scheint es uns richtig, festzustellen, daß wir einig mit Ihnen sind in der Idee, das deutsche Bürgertum in einer Partei zu sammeln. Ueber den jetzt zu gehenden Weg sind wir aber auch nach der Unterredung nicht Ihrer Meinung. Wir möchten darauf hinweisen, daß die Erfahrungen, die wir im Saargebiet mit der Vereinigung der Volkspartei und der Demokraten im ganzen und ganzen gemacht haben, auch für die Entwicklung im Reich gelten dürfte. Auf diesen Fall werden wir unsere Aufgabe im Saargebiet darin sehen, die Entwicklungsmöglichkeiten in die eine Richtung zu erschweren, sondern was an uns liegt, sie zu erleichtern. Was den beginnenden Wahlkampf anlangt, so wünschen wir der Deutschen Volkspartei, nachdem Sie glauben, sich heute noch nicht entschließen zu können, alles gute. Wir Saarländer würden das günstigste Ergebnis dieser Wahlen darin erblicken, wenn die jetzt getrennten Parteien sich zu der Wahl-schlacht doch noch zusammenschließen könnten. Vor Erreichung dieses Zieles sind wir nach wie vor bereit, unsere Dienste zur Verfügung zu stellen.

Im übrigen danken wir Ihnen, sehr verehrter Herr Minister, daß Sie uns die Gelegenheit zu dieser Aussprache gegeben haben. Mit freundlichen Grüßen Ihre sehr ergebenen

Kommerzienrat Röchling,
Landesrat Abgeordneter Schmeller.“

1704

1705

1706

1707

1708

1709

1710

1711

1712

1713

1714

1715

1716

1717

1718

1719

1720

1721

1722

1723

1724

1725

1726

1727

1728

1729

1730

1731

1732

1733

1734

1735

1736

1737

1738

1739

1740

1741

1742

1743

1744

1745

1746

1747

1748

1749

1750

1751

1752

1753

1754

1755

1756

1757

1758

1759

1760

1761

1762

Es mag der Ueberfallene, ein Architekt Dietrich, vielleicht in den Kreisen, von denen der Ueberfall inszeniert wurde, nicht ganz unbekannt gewesen sein. Wenigstens wurde festgestellt, daß er öfter in den finsternen Lokalen verkehrte, daß er an dem Tage des Ueberfalls auch stark angetrunken war und seine gefüllte Brieftasche unvorsichtigerweise sehen ließ. Dennoch sollte man es nicht für möglich halten, daß sich unter den Augen des Gesehes solche Zustände in Berlin herausbilden können.

Nicht genug mit dem Raubüberfall. Als am nächsten Tage der Ueberfallene zur Vernehmung auf das Polizeipräsidium geladen wurde, erfolgte bei seiner Heimkehr der zweite Ueberfall. Man geriet den Wohnungstüren in ein Auto und setzte ihn später an einer ganz entlegenen Stelle ab, nachdem man ihm mit Drohungen einzuschüchtern versucht hatte, damit er keine Anzeige erstatten sollte.

Die Berliner Bevölkerung befindet sich begreiflicherweise in großer Erregung. Man weiß schon lange, daß sich in gewissen Stadtteilen Berlins Verbrecherzustände ganz nach Chicagoer Muster entwickelt haben. Kein Rundgänger wagt es mehr, jene Gegenden zu betreten oder gar Lokale aufzusuchen, weil er sich nie vor Ueberfällen geschützt weiß. Am meisten leiden unter diesen Zuständen naturgemäß auch die Geschäftsleute, deren Läden oft genug schon zertrümmert und die Auslagen geraubt wurden. Ueberall treibt sich lichtscheues Gesindel herum, gegen das die Polizei meist machtlos ist und nur, wenn das Ueberfallkommando alarmiert wird, ist ein Eingreifen von Erfolg. Doch sind meist die Verbrecher dann schon längst über alle Berge. Bedrohungen von Polizeibeamten und Ueberfälle auf diese sind an der Tagesordnung. Es hat sich sogar ein sogenannter „Ring“ gebildet, der bei der Polizei bekannt ist, dessen Mitglieder aber man bis heute noch nicht auf frischer Tat erwischen konnte.

Man bedauert das, denn im allgemeinen sind die Berliner, trotz der vielfach in Süddeutschland vertretenen gegenläufigen Meinung, ganz gemüthliche Leute. Nur wenn er in Wut gerät, vergißt er manchmal guten Ton und Bildung. Besonders wenn man nachts für nachts von Wanzern bedrängt im Schlafe gestört wird, daß man kaum einmal die Augen richtig zumachen kann. Da muß man doch eine Wut kriegen! So sind dieser Tage diese niedlichen Tierchen, einer Berliner Hausfrau beinahe zum Verhängnis geworden. Als sie gar nicht mehr mit ihnen fertig werden konnte, geriet sie in solche Wut, daß sie kurzerhand Spiritus über die Betten goß und sie anzündete. Aber sie selbst fing auch Feuer und konnte nur im letzten Augenblick noch gerettet werden. Die Feuerwehr machte dann dem seltsamen Wanzenvertilgungskampf ein schnelles Ende.

Aber auch anderwärts werden Unmuthen gemacht, nicht nur in Berlin. Da war z. B. bei einem Ehepaar in Bayern ein Zwist ausgebrochen, den ein Vermittler zu schlichten bestrebt war. Dieser aber erntete Un dank für seine gute Tat. Er bekam selbst handfeste Prügel. In seinem Schrecken rief er den Friedensfreund zu dem im gleichen Haus befindlichen Glockenstrang der Feuerloche und lautete Sturm. Begreifliche Aufregung im ganzen Orte und allseitiges Gelächter, als die Ursache des Feueralarms bekannt wurde. Die Helben der Geschichte mußten sich allerdings dann in ärztliche Behandlung begeben.

Ein häßliches Stücklein hat sich auch auf dem Bodensee zwischen der Laibachmündung und Mohrpihl zugetragen. Bayerische Fischer hatten in der Nähe des österreichischen Fischwassers ihre Netze ausgelegt und wollten sie anderntags in der Frühe wieder heben. Österreicherische Fischer, ein Fischereiaufscher und zwei österreichische Zollbeamte waren aber schon da und machten den Bayern das Fischrecht an diesem Platz streitig. Beide Parteien behaupteten im Recht zu sein. Die Österreicher aber versuchten die Beschlagnahme der feindlichen Netze dadurch, daß die Zollbeamten auf ihrem Karabiner das Bajonett aufspitzten und mit gefülltem Bajonett wie im Sturmangriff gegen die bayerischen Fischerboote fuhren. Eine ganze Stunde dauerte das brüderliche Gefecht, bis die Bayern Unterstützung erfuhren und ihre Beute sichern konnten.

Kein Wunder, daß man überall über diese Fischerschlacht gelacht hat. Eitel Freude herrschte aber auch dieser Tage trotz des traurigen Anlasses bei einer Beerdigung im Raabtal. Ein Vereinsmitglied war gestorben. Am Schlusse seiner Rede passierte dem Vereinsvorsitzenden nun das Mißgeschick, daß der Zylinder seiner Hand entlief und ins offene Grab hinabstolperte. Der Mann wollte offensichtlich auf den Tod verzichten. Denn als bei seinen letzten Worten „Wir hoffen, ihn dort oben wiederzusehen“, sich jemand anschickte, den Zylinder heraufzuholen, fügte er in gleichem Tonfall hinzu: „Laß 'n drunten“. Die Trauergäste, die den Vorfall bemerkt hatten, konnten nur mit Mitleid der Würde des Ortes gerecht werden.

Fridolin.

Ein neuer Stausee in Westfalen

bei Herbede.

Zur Klärung des Ruhrwassers beabsichtigt der Ruhrverband, einen weiteren Stausee bei Herbede zu errichten. Um diese Flußklärungsanlage, die in erster Linie zur Klärung einer der Hauptverschmutzungsstellen der mittleren Ruhr (Stadt Witten und Velbach) und der Regulierung des Wasserstandes dienen soll, wirtschaftlich auszunutzen, soll bei dem Wehr ein Kraftwerk angelegt werden. Ebenso wie der Hengster See wird auch der Herbede See zum Segeln und Rudern benutzt werden können. Da auch die Anlage von Strandbädern geplant ist, würde der See auch eine ideale Erholungsstätte für die Bevölkerung des Industriegebietes darstellen.

Neben dem bereits fertiggestellten Hengster See und dem augenblicklich im Bau befindlichen Stausee bei Wetter wird dieser See der dritte vom Ruhrfließungsverband errichtete Stausee werden.

Die Hühnerwelle in Amerika.

Staatskredite für die Landwirtschaft.

Die ungeheure Hühnerwelle in den meisten Gegenden der Vereinigten Staaten noch an. Im New Yorker Distrikt starben drei Personen, fünf wurden von Hühnerschlägen getroffen. Tausende schlafen unter freiem Himmel in den Parks. Der Veterinärminister Hyde, der aus dem mittleren Westen nach Washington zurückkehrte, um mit dem Präsidenten Hoover über die Hühnerschlacht zu beraten, erklärte, die Lage sei zweifellos ernst,

jedoch nicht überall gleich. Wenn bald Regen fiele, könnte etwas Spätkorn geteilt werden und in den Tiefebene der betroffenen Staaten angebaut werden.

Beamte der Wetterwarte in Washington erklärten, daß trotz vereinzelter Regengüsse kein Nachlassen der Trockenheit zu erwarten sei. Im Ostlande wird dem Vernehmen nach das Trinkwasser für drei Cents die Gallone verkauft.

Massnahmen für die amerikanische Landwirtschaft.

Die Bundesregierung ist unter persönlicher Leitung des Präsidenten Hoover weiter bemüht, der amerikanischen Landwirtschaft, die durch die außergewöhnliche Dürre schwer betroffen ist, zu Hilfe zu kommen. Nach den in Washington einlaufenden Meldungen sind leider zu befürchten, daß der durch die große Trockenheit entstandene Schaden tausende Millionen Dollar zu erreichen droht, wenn nicht bald Regen fällt.

Das Landwirtschaftsministerium überprüft auch die Möglichkeit, den Farmern, die Vieh züchten und Baumwolle bauen, auf Grund des betreffenden Bundesgesetzes einen Kredit zu bewilligen.

Veränderung des Privatdiskonts.

Berlin, 9. Aug. Der Privatdiskont wurde für beide Sichten um je ein Achtel Prozent auf 3 1/2 Prozent ermäßigt.

Ein bedeutendes Zeugnisangebot im Streit um Cuvellier.

Halle, 9. Aug. Bei der Oberstaatsanwaltschaft in Naumburg ist eine Anzeige eingegangen, die, wenn sie sich bestätigen sollte, von Bedeutung für die Entwicklung des Falles Cuvellier sein dürfte. Bekanntlich hat Cuvellier bestritten, im Besitz eines Messers gewesen zu sein. Ein Zimmermädchen eines Zeihen Hotels will nun beim Aufräumen des Zimmers, in dem Cuvellier wohnte, in einem offenen Koffer ein großes Messer gesehen haben, das dort neben Brot und Schinken lag. Die Oberstaatsanwaltschaft ist mit der Nachprüfung dieser Angaben beschäftigt.

Reise des polnischen Staatspräsidenten nach Reval.

Warschau, 9. Aug. Der polnische Staatspräsident ist nach Gdingen abgereist, wo er sich zum Gegenbesuch des estländischen Staatspräsidenten nach Reval einschiffen wird. Außenminister Jalecki wird ihn auf seiner Reise begleiten.

Belohnung einer Rettungstat zur See.

Brüssel, 9. Aug. Im Rathaus zu Ostende wurde im Rahmen einer kleinen Feier der Befähigung des Fischdampfers „Jan de Ridder“ von der Stadtverwaltung die von der deutschen Regierung gewährte Belohnung für die Bergung des deutschen Tantschiffes „Raja“ im September 1929 überreicht. Der Bürgermeister dankte der Befähigung für ihre mutige Tat und übergab im Namen der Reichsregierung dem Kapitän Verleen eine goldene Uhr und den Matrosen silberne Uhren. Verkehrsminister a. D. Lippe rühmte als Vorsitzender der Rettungsvereinigung das Zusammengehörigkeitsgefühl der Seeleute, die in der Stunde der Gefahr nicht die Staatsangehörigkeit, sondern nur Menschenleben kennen. Ein Vertreter der Regierung beauftragte, daß die Befähigung nicht aus der Carnegie-Stiftung belohnt werden könne, und versicherte, daß die Regierung die schöne Tat auf andere Weise vergelten werde.

Zwischenfall im französischen Streikgebiet.

Paris, 9. Aug. Havas berichtet aus Amiens, daß sich bei Wiederaufnahme der Arbeit in einer Weberei in Garandol, die gegen Versprechen einer am 15. September vorzunehmenden Prüfung der Lohnforderungen erfolgte, Zwischenfälle ereigneten. Kommunisten drangen in die Fabrik ein, verjagten die Angestellten und besetzten die Direktoren. Die Gendarmerie mußte eingreifen, und die Fabrik wurde aufs neue geschlossen. Von der Schließung werden 1200 Arbeiter betroffen.

Das Wrack der „D 1826“ durch Taucher untersucht.

Die Leichen der Flieger nicht gefunden.

Wie die Deutsche Luftflotte aus Kalmar erzählt, sind Taucher in das Wrack des verunglückten deutschen Postflugzeuges der Linie Stockholm—Stralsund eingedrungen. Post und Gepäck konnten geborgen werden, während die Leichen der beiden Flieger nicht gefunden wurden. Die Maschine zeigte Beschädigungen an der linken Tragfläche, auch der linke Schwimmer ist abgeschlagen und fortgetrieben.

Das Flugzeug liegt in zwölf Meter Wassertiefe, 200 Meter von einem Felsen entfernt, an dem Berührungspunkten durch das Flugzeug festgelegt wurden. Man nimmt daher an, daß der Flugzeugführer Vangante bei schlechtem Wetter sehr niedrig flog und die Maschine daher den Felsen berührte, wodurch der Absturz verursacht wurde.

Die Trauer im Hause Wahnfried.

Die Beisetzung Siegfried Wagners.

Bayreuth, 9. Aug. In den frühen Morgenstunden des Freitags wurde der Sarg mit der Leiche Siegfried Wagners von uniformierten Polizeibeamten in die Stadtkirche übergeführt. Um 10 Uhr wurde die Kirche geschlossen und war nur den zur Trauerfeier Geladenen zugänglich. Vertreter aller Nationen waren erschienen. Die Feyer wurde durch den Wachsamen „Ach“ wie nichtig, ach“ wie flüchtig ist der Menschen Leben“ unter Leitung des Chormeisters Rüdiger-Werlin vom Festspielchor eingeleitet. Desan D. Wagners hielt die Trauerrede, der der Text aus dem Korinther-Briefe „Nun aber bleiben Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen“ zugrundelag. Zum Schluß sang der Festspielchor den Wachsamen Choral „Sei zufrieden“. Darauf wurde der Sarg von Künstlern zum Waldbach getragen. Ein unübersehbarer Zug bewegte sich zum Friedhof. Die Schuljugend bildete Spalier. Ueber der Stadt kreiste ein Flugzeug mit Trauerflor, das einen Kranz abwarf.

Auf dem Friedhof wurde die Einsegnungsfeierlichkeit mit einem Psalmchor von Künstlern des Festspielhauses eingeleitet. Desan D. Wagners segnete Siegfried Wagner zur ewigen Grabe ruhe. Darauf folgte eine Reihe von Ansprachen. Hofrat Oberbürgermeister Dr. Preu würdigte die Verdienste des großen Meisters und gelobte an seinem Grabe, daß die Stadt Bayreuth stets Treue zum Hause Wahnfried und zu seinem Werke halten werde.

Notizbuch der Woche.

Chilago in Berlin. — Die Verbrecher werden immer dreister. — Wie man Wanzern nicht vertilgen soll. — Die Feuerloche rönt ins Land über der verprügelte Friedensstifter. — Die Fischerschlacht am Bodensee. — „Laß 'n drunten.“

Das Unfassbarste und Unglaublichste wurde in der Reichshauptstadt Wahrheit. Wohl las man, wie auch in anderen Städten, schon von Ueberfällen, Einbrüchen, vor allem von politischen blutigen Zusammenstößen. Aber man wird doch an Chilago erinnert, wenn man nunmehr von den Raubüberfällen am helllichten Tage in der Nähe des ohnehin berühmtesten Schlesiens Bahnhofes hört.

Lokales.

Bad Homburg, den 9. August 1930.

Arbeiter Samariter-Kolonie Bad Homburg.

In der Zeit vom 1.—31. August findet eine Hausammlung der Kolonie Bad Homburg in den Orten Friedrichsdorf, Gonsenheim, Dornholzhausen und Bad Homburg statt. Dieselbe, als sowohl die Straßensammlung am 10. August, sind polizeilich genehmigt und stehen unter Aufsicht und dem Schutz der jeweiligen Polizeiverwaltung. Die Arbeiter Samariter-Kolonie hilft bei allen eintretenden Unglücksfällen und plötzlichen Erkrankungen, ohne Ansehen der Person, des Standes oder der Religion. Sie stellt zu allen öffentlichen Veranstaltungen, der Behörden, der Vereine, sowie bei mehreren Sportvereinen zu den Spielen die Wachen. In mehreren hundert Fällen wird jährlich für den zeitigen Transport der Verunglückten sowie von Erkrankten in die Krankenhäuser, sowie die Heilanstalten Sorge getragen. Bei Verletzungen wird in allen Fällen erste Hilfe geleistet. Die Hilfeleistungen werden völlig unentgeltlich ausgeführt, jedoch wird bei den Hilfeleistungen immerhin eine ganze Menge Verbandsmaterial verbraucht. Außerdem braucht die Kolonie Ausrüstungsgegenstände und Verleihartikel für die Krankenpflege (dieselben werden unentgeltlich ausgeliehen) zur Ausübung ihres Viedienstes. Das alles durch Mitgliedsbeiträge aufzubringen, ist unmöglich. Wir wenden uns deshalb an alle Einwohner, unser Werk zu unterstützen, so wie wir jedem Menschen unser Werk zu unterstützen, so wie wir jedem Menschen unsere Hilfe bereitwilligst angedeihen lassen. Dorum gebe jeder unseren Sammlern sein Scherlein, es wird vielfältig Früchte tragen. Wenn es möglich ist, Mitglied der Arbeiter Samariter-Kolonie zu werden, unterstützen uns auch in dieser Form.

Die städtischen Büros bleiben wegen des Verfassungstages am Montag, den 11. August, geschlossen. — Büro und Zahnklinik der Allgem. Ortskrankenkasse halten an diesem Tag ebenfalls geschlossen.

Zur Verfassungsfeier in Bad Homburg.

Wie bereits mitgeteilt, findet die diesjährige amtliche Verfassungsfeier am Montag, den 11. August, abends 7 Uhr im Kurhaus statt. Die republikanischen Organisationskommissionen fordern in ihrem heuligen Aufruf (siehe Inseratenteil) die verfassungstreue Bürgerschaft auf, sich in starker Zahl an dieser Feier zu beteiligen. Das Reichsbanner und die Abzeichen der Kulturarbeit angehängten Verbände sind Montag nachmittag um 6.30 Uhr auf dem Schloßplatz zur Stelle und werden von hier aus geschlossen zum Kurhaus marschieren.

Neuere Abend Tierfilm. Im Aurgarten wird heute abend der hervorragende Tierfilm „Tiere sehen dich an“ gezeigt.

Homburger Fleischerinnung.

Sonntag vormittag um 11 Uhr findet im Schützenhof anlässlich der Beihilfenaufnahme und der Meisterernennung eine Feier statt, bei der die Homburger Künstler Bach-Barillon Georg Hoffmann und Pianist Georg Horst Becker mitwirken werden.

Seitener Abend im Kurhaus.

Dienstag, den 12. August, abends 8.15 Josef Garel, gibt das bekannte Mitglied des Frankfurter Opernhauses, im Goldsaal einen Solieren Abend. Seitener Vorträge, wieder zur Laute sowie Darstellung berühmter Personen in Kostüm und Maske werden in der Hauptloge den Abend ausfüllen.

Allgemeine Ortskrankenkasse Bad Homburg v. d. A.

In der Zeit vom 28. 7. — 3. 8. ds. Js. wurden von 216 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 148 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 38 Mitglieder wurden im hiesigen allg. Krankenhaus und 30 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten versorgt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt: 2845, 96 Mk. Krankengeld. — Mk. 574,43 Wochengeld; Mitgliederbestand: 4203 männl., 3595 weibl. Sa. 7798. Sterbegeld 100.— Mk.

Arbeitsunfähige Mitglieder sind verpflichtet sich spätestens am 3. Tage ihrer Erkrankung bei der Kasse krank zu melden.

Zur Einreichung von Vorschlagslisten zur Auswahl von Beisitzern des Kreisverwaltungsamtes für 1931.

Die hiesigen Hausbesitzer- und Mietervereine des Oberlauserkreises (außer Oberursel und Cronberg) werden aufgefordert, bis zum 31. August ds. Jahres Vorschlagslisten für die Auswahl von Beisitzern des Kreisverwaltungsamtes an den Kreisaußschuß einzureichen mit der Maßgabe, daß die Hausbesitzervereine Personen aus Hausbesitzerkreisen, die Mietervereine solche aus Mieterkreisen vorzuschlagen haben. Es ist die Bestellung von 6 Beisitzern und 6 Stellvertretern für das nächste Geschäftsjahr in Aussicht genommen und zwar je 3 aus Mieter- und Hausbesitzerkreisen. Zugleich mit den Vorschlagslisten sind schriftliche Erklärungen der in der Liste eingetragenen Personen einzureichen, in denen sich diese verpflichten, für den Fall ihrer Wahl für Dritte keine berufliche oder ehrenamtliche Tätigkeit auszuüben, die sich auf Mietverhältnisse über Gebäude oder Gebäudeteile bezieht; im Falle einer Geschäftsvereinbarung der in der Liste eingetragenen Personen mit anderen ist auch die Verpflichtungserklärung, keine solche Tätigkeit im Bezirke des Kreisverwaltungsamtes gegen Vergütung auszuüben, vorzulegen.

Kurhaushealer. Am nächsten Freitag gastiert im Kurtheater das Stadttheater Gießen mit dem ausgezeichneten Theaterstück „Die heilige Flamme“ von W. S. Maugham.

Rheinlandkundgebung des ODL. Die Ortsgruppe Bad Homburg des ODL schreibt uns: Der Gewerkschaftsbund der Angestellten veranstaltet am Sonntag, den 17. August, eine Rheinfahrt ab Mainz nach El. Goar. Dasselbst findet am Rhein eine große Kundgebung statt, in der eine Ansprache über „Freiheit — Aufstieg“ gehalten wird. Das ODL — Hausorchester in einer Stärke von 40 Personen wird die Feier mit musikalischen Darbietungen umrahmen, ebenso auf dem Schiff für musikalische Unterhaltung sorgen.

Wiedersehensfeier. Die Angehörigen der ehemaligen 21. Feldartillerie-Brigade (27 Oranien und 63 Frankfurt) und des Fuhrartillerie-Regiments Nr. 3 Generalzeugemeister sowie der Feldformations treffen sich am Sonntag, den 31. August, zur diesjährigen Wiedersehensfeier in ihrer alten, jetzt von fremden Truppen besetzten Garnison Mainz.

Vom Kelipa. Das Programm bringt noch bis Sonntag den Sonntag „Rheinlandmüde“, ein sehr gutes Unterhaltungsstück. Karneval am Rhein, Sündenmüde, rheinisches Treiben usw., das sind die drei Dinge, mit denen uns dieser Filmstreifen verlockt macht. Frische Schläger sorgen für beste Stimmung.

Fußball. (Entscheidungsspiel um den Verbleib in der Kreisliga. HSV. 05 — Niederwald Tfm. in Rödelheim, Sonntag nachmittag 4 Uhr.) Nach der Beendigung der Jubiläumsspiele am Mittwoch abend tritt sofort der Ernst der Punktkämpfe wieder an die erste Elf des HSV. heran. Auf Grund des Ausfalls unseres Gegners vom Mittwoch, Fachsenheim, in die Bezirksliga, ist in der Nordmainkreisliga noch ein Platz zu vergeben. Da nun 2 Vereine hierfür in Betracht kommen, ist das Entscheidungsspiel erforderlich. Da unsere Mannschaft sich im Training fleißig betätigt hat, geht Homburg mit guten Aussichten in den Kampf. Wir hoffen, daß unsere Anhänger die Mannschaft zahlreich begleiten und ihr dadurch den nötigen moralischen Rückhalt zum Sieg geben werden. Die Mannschaft wird sie nicht enttäuschen. Abfahrt 17 mit Sonntagsskarte ab Bahnhof Homburg. D.

Gonsenheim. (Evangelische Kirchengemeinde). Montag abend 8 1/2 Uhr findet ein Vortrag „Fr. v. Bodelschwingh“ statt.

Aus Nah und Fern.

Waldkappel, Bez. Kassel. (Auf dem Fahrrad vom Tode ereilt.) Der aus Wilschhausen kommende Landwirt Moritz Schubert wollte mit seinem Fahrrad zu einem hiesigen Zahnarzt fahren, als er plötzlich kurz vor der Stadt von einem Herzschlag getroffen wurde. Autofahrer fanden ihn tot neben seinem Fahrrad liegend auf.

Dieh. (Ein interessantes Naturschauspiel.) Hier kann man zur Zeit ein interessantes und seltenes Naturschauspiel beobachten. Abends versammeln sich seit einigen Tagen auf dem hohen Dache der Marienstiftkirche neben dem dort befindlichen Storchennest, in dem ein Storchennest mit vier Jungen wohnt, 24 Störche, die aus den Wiesengründen der mittleren Wetterau kommen, um auf dem Kirchendache gemeinsam die Nacht zu verbringen. Die Tiere nehmen regelmäßig mit einem Abstand von zwei Metern ihren Platz auf dem langgestreckten Dachfirst ein, richten das Gesicht sämtlich nach einer Richtung und fassen sich derart geschlossen, daß sie vorgestern abend zwei anderen Störchen, die aus einer anderen Gegend gekommen waren, das Nest in ihrer Reihe unmöglich machten und die beiden Eindringlinge zum Abzug zwangen.

Wien. (Geh. Schutrat Dr. Hensell gestorben.) Im Alter von 76 Jahren starb der frühere Giesener Gymnasialdirektor Geh. Schutrat Dr. Wiff. Hensell. Er wirkte von 1890 ab am Neuen Gymnasium in Darmstadt, wurde 1897 Direktor des Gymnasiums in Laubach, übernahm 1899 die Leitung des Gymnasiums und der Realschule Offenbach und siedelte 1906 als Direktor an das Gymnasium und Pädagogische Seminar Gießen über, wo der ausgezeichnete Schutrat eine segensreiche pädagogische Tätigkeit entfaltete. Im Jahre 1921 trat er in den wohlverdienten Ruhestand.

Limburg. (Bei den Bauern ist Feuer nicht viel zu holen.) Beamte des Finanzamts Limburg bereisten vor einigen Tagen zahlreiche Gemarkungen des Limburger Bodens, um aus eigener Anschauung sich ein Urteil über den Umfang der Ernteschäden zu bilden. In ihrer Begleitung befanden sich Vertreter der Landwirtschaft und vor allem der Bezirksbauernschaft. Es wurde festgestellt, daß sich der Schaden bei allen Getreidearten größer herausgestellt, als man ursprünglich angenommen hatte. Ursache des geringen, teilweise sehr schlechten Ernteträgnisses sind: die große Hitze im Juni und die damit verbundene Notdurst, die lange Regenzeit im Juli, durch die das Korn niedergedrückt wurde und sich lagerte, und schließlich der dann unausbleibliche Ausbruch des Getreides. Namentlich hat der Roggen sehr schwer gelitten, so daß man für die Herbstbestellung Saatgut kaufen muß. Auf Grund dieser Befragungsfahrt konnten sich die Beamten des Finanzamts von der Mindernte im Lohnboden überzeugen. Weitere Fahrten durch andere Kreise sollen in diesen Tagen folgen. Infolge dieser Feststellungen wird die jeweils zuständige Bauernschaft die entsprechenden Schritte bei den zuständigen Stellen auf Herabsetzung der Steuern in die Wege leiten.

Wiesbaden. (Um die Erteilung der Spielkonzession für Kurplätze.) Die Vertreter der Stadtverwaltungen von Wiesbaden und Nachen sowie die beiderseitigen wirtschaftlichen und industriellen Organisationen haben sich erneut wegen der Schwierigkeiten ausgesprochen, in die die Kurplätze des ehemals besetzten Gebietes gekommen sind. In einer Entschließung fordern diese bei den Stadtverwaltungen, daß eine behördliche Reichszentralstelle durch Ernennung eines Staatssekretärs für Fremdenverkehrsweisen und Verkehrsforderung geschaffen wird. Weder Reich noch Staat noch Kommunen könnten die notwendigen Mittel bereitstellen, um die Schäden auszumergen, die entstanden sind. Die zuständige Stelle sollte sich, so wird gefordert, nicht länger der Einsicht verschließen, den äußerst bedrohten großen Kurplätzen die Spielkonzession zu erteilen.

Handelsteil.

Frankfurter Börsenbericht.

Tendenz freundlicher. Die Umfänglichkeit war bei Festsetzung der ersten Kurse etwas lebhafter. Die sonst die Börse nachteilig beeinflussenden Momente traten mehr in den Hintergrund. Gegenüber der gestrigen Abendbörse traten im allgemeinen Kurserhöhungen bis zu 3 Prozent ein. Mehr in den Vordergrund traten konnten Deutsch. Linoleum, die 5 pSt. gewinnen. Etwas mehr Nachfrage bestand am Elektromarkt für Siemens mit plus 3 3/4 Prozent. AGG. gewannen 1 1/4 Prozent, Licht und Kraft 2 Prozent, Zellen 1 Prozent, Gasföhrer 1 1/2 Prozent, und Schudert 1 1/2 Prozent. Auch dem Kunstseidemarkt wandte sich mehr Interesse zu unter Führung von Alu, die 3 1/2 Prozent fester eröffneten. Bemberg lagen 2 1/2 Prozent höher. Am Chemiemarkt lagen J. G. und Scheideanstalt bis zu 1 1/2 Prozent gebessert. Rohwerte gewannen bis zu 3 1/4 Prozent. Holzmarkt konnten in Nachwirkung der Mitteilung, daß im laufenden Geschäftsjahr eine gute Beschäftigung zu verzeichnen sei, ihre Aufwärtsbewegung mit erneut plus 3 Prozent weiter fortsetzen. Montanwerte lagen still und ohne nennenswerte Kursveränderungen. Schiffahrtsteile lagen bis zu 1 Prozent an. In Südd. Zucker kam noch etwas Material an den Markt und bähsten weitere 2 Prozent ein. Auch Zellstoff Alschaffenburg waren leicht gedrückt. Renten still aber gut behauptet. Im Verlaufe war das Geschäft wieder sehr still, doch genügte vereinzelte Nachfrage um eine nochmalige Besserung des Kursniveaus um bis zu ca. 1 Prozent herbeizuführen. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 3 Prozent weiter leichtler.

Frankfurter Devisen.

Amliche Frankfurter Notierungen vom 8. Aug. 1930.

London	20,372	Paris	16,454
Amsterdam	168,550	Schweiz	81,330
Stockholm	112,530	Spanien	46,610
New York	4,1830	Prag	12,407
Brüssel	58,500	Wien	59,110
Italien	21,905	Budapest	73,260

Die Notierungen verstehen sich in Goldmark für eine Einheit.

Tendenz: Wiederrum etwas fester.

— Mannheim Produktbörse. Die Kurse verstehen sich per 100 kg. netto Waggonfrei Mannheim ohne Sad. Weizen, inf. Aug. 27.75—28, do. ausl. 32.25—34.50, Roggen, inf. 18.75—19, do. neuer 17.75, Hafer, inf. 17.75—17.50, Futtergerste 19—20, Sojabohnen, Mannh. Febr. prompt 14.25—14.50, Weizenmehl m. S. 10—11.25, Trodenschnitzel 7.50, Weizenmehl (loose) 5.80—6.10, Luzernmehl 6.20—6.50, Stroh, Weizenmehl Roggen-Weizen 3.60—3.80, do. Hafer-Weizen 3.40—3.70, do. geb. Stroh, Roggen-Weizen 3.60—3.80, do. Hafer-Weizen 3.40—3.60, Weizenmehl Spe. 0 m. S., Aug. 44, do. Sept.-Nov. 43.25, Roggenmehl m. S. 27.50—29.50, Weizenmehl (feine) m. S. 7.75, Raps 28, Leinsaat 36, Tenendy fest.

— Berlin Produktmarkt. (Notierungen in 100 Kilo ab märkischer Station). Weizen märk. Rnt. 21.50—21.80, Roggen märk. 18.10, Futtergerste 18.30—20.00, Hafer märk. 18.20—19.20, Weizenmehl 29.75—37.75, Roggenmehl 22.50—25.00, Weizenmehl 9.50 bis 9.80, Roggenmehl 9.50—10.00, Vitoriaerbsen 27.00—32.00, kleine Erbsen 24.00—27.50, Ackerbohnen 17.00—18.50, Widen 21.00 bis 23.50, Rapskuchen 10.60—11.60, Leinsamen 16.80—17.50, Trodenschnitzel 8.10—9.20, Sojabohnen 14.10—15.10, Kartoffelsoden 15.80—16.50.

Druck und Verlag Otto Wagenbreth Bad Homburg. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: S. Herz Bad Homburg; für den Inseratenteil: Jakob Aliber, Oberursel.

Sonntagsdienst der Apotheken: „Hof-Apotheke“.

Vereinsnachrichten der kath. Pfarrei.

Marienverein. Sonntag gem. hl. Kom. Dienstag Mandolinlunde.

Jünglingsverein. Sonntag Versammlung. Spielabend. Montag 6 Uhr DSA. auf der Sandelmühle. Alle aktiven Mitglieder müssen kommen. Mittwoch Versammlung der DSA. im Saalbau. Desgl. Versammlung der Sturmgarde am Kirchplatz zu einem kleinen Abendpaziergang, punkt 8.15 Uhr Abmarsch. Donnerstags Mandolinlunde für die Fortgeschrittenen.

Gesellenverein. Montag Gesanglunde. Freitag fällt die Versammlung aus. Dafür sind wir alle im Saalbau.

Borromäusbücherei. Mittwoch Ausgabe von 5.30 bis 7.30 Uhr. In der kommenden Woche werden für diejenigen, die Mitglieder des Borromäusvereins sind, die Beiträge im Hause gehoben.

Notburgverein. Sonntag gem. hl. Kom. Mittwoch Gesanglunde.

Saison-Ausverkauf

- 1 Posten Damentaghemden von 1.— an
- 1 Posten Damennachthemden von 2.— an
- 1 Posten Damenstrümpfe von —.50 an

Gustav Herget
Luisenstraße 74.

Unreines

Gesicht

Büchel, Miteffer werden in wenigen Tagen durch das Feintverfärbungsmittel **Venus** (Stärke A) Preis Mk. 2.75 unter Garantie beseitigt. Gegen **Sommerprossen** (Stärke B) Preis Mk. 2.75 Kurhaus-Drogerie C. Arch.

Inserieren bringt Gewinn !!

Die städtischen Büros

bleiben am Verfassungstag, Montag, den 11. August, den ganzen Tag geschlossen. Nur das Ständesamt ist von 11—12 Uhr vorm. geöffnet.

HELIPA

Seute bis einschl. Sonntag, der erste Tonfilm vom Rhein, von seinem Wein und seinen Frauen!

„Das Rheinlandmädels“

Ein 100% Ton-, Sprech- und Gesangsfilm in 8 Akten.

In den Hauptrollen:

Orell Verdi, Lucie Englisch, Werner Güllerer.

Motto: Und sollt ich im Leben ein Mädel mal frein, Dann muß es am Rheine geboren sein.

2 Bonner Studentinnen, die blonde Lore vom Rhein, Grete die Berlinerin, die mollige Mizzi aus Wien und Ilse die Hamburgerin haben ihr Studentengeld beim Aßener Karneval verjagt und bilden nun aus Geldmangel eine Damenkapelle

„Rheinlandmädels“

Die Erlebnisse dieser reizenden Mädels, Studentenleben und Treiben, Aßener Karneval und endlich die große Liebe der beiden Hauptpersonen bilden den Inhalt des überaus lustigen und spannenden Films „Das Rheinlandmädels“ der in dem Schlager ausklingt:

Du bist meine große Liebe
Und mein kleiner Kamerad
Und aus dieser großen Liebe
Ist alles was ich tat.

Text und Musik der Schlager von Willy Ostermann.

Ferner:

„Die Lady von der Straße“

Gesellschaftsdrama in 6 spannenden Akten.

Täglich nachmittags 4 Uhr bei ermäßigten Preisen.

Abends 8.30 Uhr gewöhnliche Eintrittspreise.

Arbeiter - Samariter - Kolonne

Bad Homburg v. d. Höhe.

Am Sonntag, den 10. August 1930, findet unsere — laut Erlaß des preuß. Staatskommissars für Regelung der Wohlfahrtspflege — genehmigte Straßenammlung statt.

Wir verweisen nochmals auf unsere in der Zeit vom 1. bis 31. August stattfindende Hausammlung und bitten, die Sammler nicht abweisen zu wollen.

Den Dank für Ihre Spende werden wir unserem Wahlspruch getreu — An jedem Ort, zu jeder Zeit und wir zur ersten Hilf bereit — abzustatten wissen.

Unser Krankenwagen ist unter Telefon - Anruf 2430 Tag und Nacht erreichbar.

Entwurf, Ausführung, Bauleitung, Abrechnung, von Neu- u. Umbauten aller Art, statische Berechnung, Kostenvoranschläge, Innenausbau

Ernst Muther

BAD HOMBURG, Urleierstr. 39

Architekt

Eisschränke Fliegenschränke

Gasherde mit Backofen
von 90.— Mk. an
in großer Auswahl auf Lager.

Martin Reinach, Eisenhandlung

Bad Homburg, Luisenstraße 18

gegenüber d. Markt

Telefon 2932

Für Demokratie und Verfassung!

Am Montag, den 11. August, abends 7 Uhr, findet im Kurhaus die amtliche öffentliche

Verfassungsfeier

statt. Die unterzeichneten Organisationen fordern die staatsbejahenden Bürger unserer Stadt auf, sich an dieser Feier zahlreich zu beteiligen. Die Verbände treffen sich Montag nachmittags, pünktlich 6 Uhr, auf dem Schloßplatz. Von hier aus findet dann in geschlossenem Zuge der Abmarsch zum Kurhaus statt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Sozialdemokratische Partei
Austurkartell
Gewerkschaftskartell

Bad Homburg, den 9. August 1930.

Arbeiter-Samariter-Bund e. V. Kolonne Bad Homburg.

hilft und spendet unseren Arbeiter-Samaritern
zur weiteren Ausrüstung der Kolonne und zum
Wohle der Allgemeinheit!

Morgen, Sonntag, Straßenammlung!

Zur Herbstausaat empfehle alle Sorten
Spinat und Feldsalat, Gemüse und
Blumensamen.

Samenhandlung E. Reiß

Welfenhausstr. 16.

Alleses-Spezialgeschäft.

Kurhaus Bad Homburg

Schönheitswettbewerb

„Der schönste Kurgast Deutschlands“
(Gesamtpreise Mk. 10.000)

Donnerstag, 14. Aug. 20.30 Uhr

Ausscheidungswahl

Samstag, 16. Aug. 20.30 Uhr

Hauptwahl der zwei Preisrägerinnen von Bad Homburg

An beiden Tagen: Künstlerische Vorträge und
Tanzdarbietungen.

Festball.

Eintrittskarten Mk. 3.—, 2.— und 1.—

Montag, 18. Aug. nachm. 4.30 Uhr auf der
Kurhauserrasse Tanztee unter Anwesenheit der preisgekrönten Damen.
Zuschlag 50 Pf.

Allgemeine Ortskrankenkasse

Bad Homburg v. d. H.

Büro und Zahnklinik unserer Kasse
sind am Verfassungstage, Montag, den
11. August, geschlossen.

Bad Homburg v. d. H., den 8. Aug. 1930.

Der Vorstand.
Schmid.



SAISON-AUSVERKAUF

Damentaschen zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen. Nur
moderne Muster aus echtem Leder.

Auf alle Koffer 10% Rabatt

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang. Beginn Montag, den 28. Juli.

JULIUS SCHARATZICK, Fabrik feiner Lederwaren und Reiseartikel
Luisenstraße 101
Telefon 2527

Zigarettenfabrik

vergribt Vertretung

Off Postfach 8 Leipzig N. 12

Geld-Darlehen

in jeder Höhe
beschafft zu günstigen
Bedingungen

Stern, Frankfurt a. M.
Mainluststr. 16 II
Telef. Senkenberg 32572

Drucksachen aller Art



liefern prompt
und sauber



die
Homburger
Neueste Nachrichten

Neuer Commermantel

preiswerter zu verkaufen.
Ansehen 2—3,
6—8 Uhr nachmittags
Schöne Aussicht 22 part.

Victoria-Restaurant

Seute

BUNTER ABEND

Der aus seinen Vorstellungen in einem hiesigen
Casé beliebte Conferencier

MAX JAA

forgt mit der Kapelle Hinz für
Gemütlichkeit und Unterhaltung.

Leibbinden u. Bruchbänder



aller Systeme



Platz- u. Einlagen — Gummistrümpfe
in nur guter Qualität und großer Auswahl.

Sanitätshaus Carl Ott, G.m.b.H.

Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

TORPEDO Kleinschreib- maschine

Anzahlung Mk. 26.—
monatlich Mk. 20.—

außerdem: wenig gebraucht Torpedo-Standard,
Adler, Conti usw. von Mk. 80.— an.

Anfragen unter Y. Z. 1696 an die Exp. ds. Ztg.

Eisenhüttenwerke in der Mark.

Solange die brandenburgischen Kurfürsten und die preussischen Könige darauf angewiesen waren, ihren Eisenbedarf, vor allem für Munitionszwecke, in den Länden östlich der Elbe zu decken, hatten die Landesherren ein sehr wesentliches Interesse an der Förderung des Eisenhüttenwesens in der Mark Brandenburg. An vielen Stellen unserer Heimat, an denen heute kaum noch mehr als ein Flur- oder Dorfname verrät, daß einst im stillen Tal die Hammerwerke der Hütten ihren ewig gleichen Takt schlugen, hat einst eine blühende Industrie ihre Stätten gehabt.

Schon um 1200 soll ein Eisenhammer zu Droskau bei Sorau gegründet worden sein. In einer Urkunde von 1375 wird aus dem Kreise Lübben zu Schlepzig ein Eisenhammer erwähnt. Im Landbuche Karls IV. aus dem Jahre 1375 wird ein Eisenwerk zu Weltz bei Wittenberg unweit Dranienburg genannt. Um dieselbe Zeit dürfte auch in der Neumark der erste Hammer im Gang gewesen sein. Er wurde auf dem Gebiet des Mittertales Dölzig im Kreise Soldin an der Mielitz erbaut und war bis 1700 in Betrieb.

Das für die Landesverteidigung wichtigste Werk war Peitz, das 1550 vom Markgrafen Hans von Anhalt angelegt wurde. Um die zum Antrieb der Hämmer erforderliche Wasserkraft zu haben, ließ er von der Spree her den 22 Kilometer langen „Hammergraben“ abzweigen. Am Schluß des Dreißigjährigen Krieges waren in Peitz, das die Erze aus den Wutungen auf den domänenfiskalischen Feldern der Herrschaften Peitz und Kottbus erhielt, ein Hochofen, ein Luppenfeuer und ein Eisenhammer in Betrieb. Der Große Kurfürster ließ 1661 in Peitz sogar Versuche anstellen, ob es nicht möglich wäre, Kanonenrohre aus Gußeisen zu verwenden, aber die Versuche schlugen fehl. Erst 200 Jahre später gelang es Alfred Krupp, dem weltberühmten Erfinder des Gußstahls, diese Versuche erfolgreich zu Ende zu führen. Das Peitzer Eisenhüttenwerk, das noch in den Befreiungskriegen eine bedeutsame Rolle für die Landesverteidigung gespielt hatte, blieb noch bis 1894 in Betrieb.

Viel früher schon hatten die Eisenhüttenwerke bei Driesen, bei Röllschen im Kreise Döbernberg, im Schlaubetal bei Müllrose und in Rünnersdorf und Walsig bei Schwebbus ihre Feuer endgültig löschen müssen.

In den Werken, die bis in unsere Tage — wenn auch in vielfach geänderter Betriebsform — in Gang geblieben sind, gehört die „Bieyer Schmelze“. 1754 war sie von Friedrich II. gegründet worden. Nach einem Jahrhundert Staatsbetrieb wurde das Werk 1855 verpachtet und bald darauf verkauft. Die Bieyer Schmelze verarbeitete in der Hauptsache Roheisenleimerze, die bei Wals und Pyrehne (Kreis Landsberg) und bei Bärwalde (Neumark) gefunden wurden. Die beiden Hochofen erzeugten monatlich 800 bis 1000 Zentner Roheisen. Die nahe schiffbare Warthe ermöglichte es, in Zeiten erhöhten Bedarfs in Biey auch Erze aus der Driesener Gegend, ja, sogar aus dem Kreise Guben zu verarbeiten. Der Roheisen wurde von Biey zum Teil nach Ruydorf (Kreis Königsberg, Neumark) und zum anderen nach den Hanzehammer in Kreis Landsberg gebracht, wo er zu Stabeisen und Grobblech weiterverarbeitet wurde. Das Ruydorfer Werk, das noch heute in Gang ist, war 1755, also etwa gleichzeitig mit der Bieyer Schmelze, als staatliches Werk errichtet worden. Im siebenjährigen Krieg wurde der Betrieb in den Neumärkischen Hammerwerken erheblich gestört. Als die Russen vor der Schlacht bei Bornsdorf die Neumark

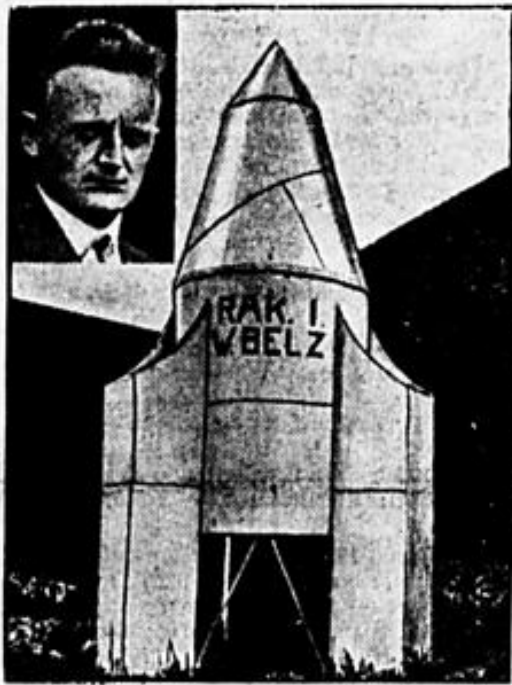
besehten, mußten sich die Ruydorfer Hammerschmiede 82 Wochen lang in der Trostiner Heide versteckt halten. Aus den neumärkischen Hüttenwerken ließ der König, der die Entwicklung der Werke mit großer Sorgfalt überwachte, die Materialien für die Schloßbauten in Berlin und Potsdam, für den Bau der Staatsbibliothek in Berlin, zum Bromberger Kanal und zum Wiederaufbau der abgebrannten Stadt Galls heranziehen.

Die noch heute sehr ansehnliche Metallindustrie im Finowtal bei Eberswalde geht auf eine kurfürstliche Gründung zurück: 1613 wurde bei Heegermühle ein Blechhammer errichtet, der jedoch gegen Ende des 17. Jahrhunderts wieder aufgegeben werden mußte. 1702 wurde von eingewanderten Engländern die „Eisenpalterei“ gegründet, die 1713 verstaatlicht wurde. Sie lieferte in der Hauptsache das Vorprodukt für die Gewerkschaften in Spandau.

Wie im Hanzehammer, so werden auch in Peitz und Hanzehammer (Kreis Grotzen), noch heute die alten Hammerwerke in Betrieb gehalten. Zwar ist der Betrieb nicht mehr so mannigfaltig wie vor 150 Jahren, aber noch dröhnt der Hammer durch die stillen Wälder, um aus abgelaufenen Wagenreifen der Reichsbahn Pflugschare für unsere Landwirtschaft zu schmieden.

Die Entwicklung unseres Verkehrswezens und unserer Industrie haben die Ausbeutung auch dieser Mineralische unserer märkischen Heimat für wahr-scheinlich alle Zeiten illusorisch gemacht. Die Eisenindustrie hat nur in einigen wenigen Städten der Mark Brandenburg (Brandenburg, Ludenwalde, Kottbus, Frankfurt (Oder) und Pansberg Bedeutung erlangen können. Die alten historischen Stätten sind zum großen Teil verödet oder zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken.

Wilhelm Altenburg.



Eine neue Raumflugrakete.

Der Ingenieur Wilhelm Belz (Gummersbach) hat in den Konstruktionen des Raketen-Schnellflugzeuges, sowie im Bau einer Versuchsrakete Walters Lebenswerk fortgesetzt. Die erste Versuchsrakete ist nunmehr fertiggestellt.

Fleischkost, Sport und Schwerarbeit.

Von Dr. med. G. Hlgraf.

Als die sportlichen Wettkämpfe noch in den Anfängen steckten, galt als oberster Grundsatz für den Sportler eine kräftige Ernährung mit einer vorwiegend aus Fleisch bestehenden Kost. Davon ist man längst abgekommen. Ganz von selbst hat die Ueberbewertung des Fleisches in der Ernährung des Sportmanns nachgelassen, und man ist zu einer Kostform gelangt, die der Durchschnittsernährung un-gesähr gleichkommt. Diese Wandlung in den Anschauungen hat sich rein erfahrungsgemäß herausgebildet. Wissenschaftliche Beobachtungen von Vanetti, Holt und Santos haben sogar ergeben, daß Sportler nach Fleischkost leichter ermüdeten als nach fleischloser Kost. Es scheint, daß die Abbauprodukte der Fleisch-nahrung im Körper den Ermüdungstoffen im Blut Vorschub leisten.

Damit steht in innigem Zusammenhang die Tatsache, daß der trainierende Sportsmann Sähig-keiten bevorzugt, also zuckerhaltige Speisen und Getreide. Zucker steigert schon in kleinen Mengen die Muskelkraft und übt eine erholende Wirkung auf den ermüdeten Muskel aus. Derartige Versuche sind übrigens auch früher im deutschen Meer mit gutem Erfolg gemacht worden. Im Sport hat man also die sogenannte kräftige Kost, die in der Hauptsache aus Fleisch bestand, endgültig verlassen und sich instinktiv den kohlehydratreichen Speisen zugewandt. Anders aber steht es mit der Ernährung bei schwerer körperlicher Arbeit. Hier gilt nicht nur in den Kreisen der Arbeiterschaft selbst, sondern auch bei Gebildeten die Ernährung mit viel Fleisch als notwendige Vorbedingung zur Arbeitsleistung.

Nun sind aber sportliche Betätigung und Arbeit keine Gegensätze, sondern identisch. Der trainierende Sportsmann leistet körperlich genau soviel wie der schwerstarbende Arbeiter. Wenn also der Sportler aus seinen Erfahrungen heraus zur Weidung der Fleischkost gekommen ist, müßte daselbe auch für den Schwerarbeiter gelten. Daß dies nicht der Fall ist, leuchtet ein, wenn man bedenkt, daß der Sportsmann seine körperliche Leistungsfähigkeit genau kontrolliert, und der Wettkampf in sportlichen Dingen die Prüfung der Leistungsfähigkeit ist. Beim Arbeiter kommt weder die Selbstbeobachtung, noch die Prüfung seiner Leistungsfähigkeit in Betracht. So wird er also, unbekümmert um etwaige nachteilige Folgen, der Ernährungswelt den Vorzug geben, von der er glaubt, am meisten Kräfte zu beziehen; also der Fleischkost. Nicht immer hat in Arbeiterkreisen diese irrtümliche Meinung geherrscht. Im Osten leben Millionen von Schwerarbeitern gänzlich ohne Fleisch. Aber die fleischreiche Ernährung war im Abendland das Vorrecht der Begüterten und ist dadurch in den Ruf gekommen, etwas besonders Gutes zu sein. Daß sie ungesund ist, gewisse Gefahren für Stoffwechselkrankheiten (Gicht, Arterienverkalkung und andere Krankheiten) bietet, ist vielen Kreisen unbekannt, wo man die Güte einer Mahlzeit eben nur nach dem Fleischgehalt einschätzt. Hier ist auch die Ursache dafür zu suchen, daß sich die bestmögliche Ernährung bei uns nicht einbürgern will.

Es ist daher notwendig, darauf hinzuweisen, daß der starke Fleischkonsum häufig gesundheitlich schädlich ist, jedenfalls aber zur Leistung schwerer körperlicher Arbeit keineswegs notwendig ist. Noch vor fünfzig Jahren gab es auf dem Lande, wo doch wirk-

„Glauben sollst du und vertrauen!“

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Es durchsuchte ihn. Er sprang auf. Alles in ihm drängte ihr entgegen; doch die Vernunft behielt die Oberhand.

„Danke, das kann auch nur wieder eine Laune sein. Wer kann das bei deinem unbefähigten Wesen wissen? Und ich bin wirklich kein geeignetes Objekt für deine Launen! Glaube mir das, mein Kind. Es wird Langeweile sein, Danke.“

Mit weit geöffneten Augen blickte sie auf den Mund, der so kühl und sachlich zu ihr sprach. Sie kämpfte mit einem Schauer der Bewußtlosigkeit. Kaum konnte sie sich noch auf ihren Füßen halten. Er nahm sie bei der Hand und führte sie zu ihrem Sessel zurück.

„Ich muß selber noch einmal fort, Danke. Ich hoffe aber, daß ich zum Kaffeestündchen zurück bin. Auf Wiedersehen, Danke.“

Seine Hand strich fast ein wenig väterlich über ihren Kopf, dann ging er rasch hinaus. Länger wäre es ihm kaum möglich gewesen, so kühl und vernünftig mit ihr zu sprechen. Vielleicht hätte er sie doch noch an sich gerissen, hätte den roten Mund geküßt mit der ganzen wilden Liebe und Leidenschaft, die in ihm für dieses schöne, heißblütige, tropische Kind war.

Daniela aber schätzte laut: „Ich habe ihn für immer verloren. Er fühlt nichts mehr für mich. Wozu lebe ich überhaupt noch?“

Das Menschenherz ist ein eigen Ding. Daniela, die erst geglaubt hatte, ihrem Manne nicht mehr gegenüberzutreten zu können nach dieser heutigen, unsäglich demütigenden, hatte sich am Abend so weit gefaßt, daß sie mit ganz besonderer Sorgfalt Toilette machte. Jetzt wollte sie ihrem Gatten zulaufen, wie religiös die Natur sie ausstattet hatte.

Wenn er es nicht mehr würdigen konnte, so sollten sich andere Männer an ihrer Schönheit erfreuen.

Daniela stolzte wie sie auf eine ganz schiefe Bahn. Die kleine Frau bedachte nicht, daß gerade dieser Weg der allerbeste war, wenn sie die Liebe ihres Mannes zurückgewinnen wollte.

Ein mattgelbes, mit welchem Pelz besetztes Kleid mit weiten Ärmeln umschloß die biegsame Gestalt. Und Daniela trug zum ersten Male den kostbaren Schmuck, den ihr die Tante zum Hochzeit geschenkt.

Als sie in den Spiegel sah, fuhr sie zurück. War sie das denn wirklich? Wie der kostbare Schmuck an ihr funkelte! Wie der Stern in dem blauschwarzen Haar aufsprühte in blauen und rosa Strahlenbündeln. Wie ein großer, heller Tautropfen lag die große Perle, die von dem Halsband herabhängte, auf der Brust. An den schlanken, weißen Fingern blühten Ringe, die ein Vermögen repräsentierten.

Ihre Hand spielte gleichgültig mit den weißen Rosen, als ihr Gatte eintrat. Er suchte heftig zusammen bei ihrem Anblick. Doch er sagte nur:

„Weshalb diese große Toilette, Kind? Ist sie nicht fast ein wenig zu schade für den Zweck?“

„Nein! Ich freue mich viel zu sehr auf dieses Musikgitarren mit deinem Freunde. Er soll sehen, daß ich mich freue.“

„Natürlich, von diesem Standpunkt aus besehen hast du sogar sehr recht, Danke.“

Doktor Brünneke stand leicht an das Fenster gelehnt und sah zu seiner Frau hinüber, die wie eine weiße Lichtgestalt mitten unter der großen Lampe stand, deren Schirm sich wie eine riesige rote Blume über ihr ausbreitete.

Daniela war schön, bezaubernd schön! Es war unsagbar schwer für ihn, sie nicht an sein Herz zu nehmen und sie zu küssen, immer wieder zu küssen, wie er es früher so oft getan. Er wußte nicht, warum sie ihn von sich gestoßen; er konnte es sich nicht enträtseln, so sehr er auch darüber nachgrübelte.

Etwas mußte geschehen. Er mußte Daniela wieder

liebhaben. Doch er konnte es nicht noch einmal ertragen, wenn sie ihn zurückstieß. Ihre Worte heute nachmittag waren eine Laune gewesen. Er konnte sie für nichts anderes halten. Was in ihm zerrissen, mußte Daniela wieder heilen. Niemals konnten das ihre paar armseligen, blühenden Worte tun. Wie war sie kindlicher gewesen wie heute, als sie dachte, ein paar Worte könnten das schwere Unrecht gutmachen, das sie ihm angetan.

Daniela sah auf ihren Mann. Wie vorteilhaft er im Smoking aussah! Sie kannte seinen Mann, der sich auch nur im entferntesten mit ihm messen konnte. Und wieder trieb es sie, ihn um Verzeihung zu bitten, ungeachtet der höhnischen Stimme, die da von irgendwoher sagte: Eine rechte Töricht bist du! Er betrug dich mit dieser Frau, und du willst ihn um Verzeihung bitten!

Da meldete das Mädchen den erwarteten Gast, und beide Gatten empfanden die Meldung. In diesem Augenblick als eine ungeheure Erleichterung.

Doktor Brünneke stockte der Atem. Wie? Wo hatte er nur am Mittag seine Augen gehabt? Da war so traumhaft süß und duftig, daß in seinem sam eine Salbe flirrte, die nichts mit Verzeihung. Frau seines Freundes zu tun hatte.

Brünneke sah später in seinem Sessel zurückgelehnt, tauschte der Musik, dem Gesang. Ein eigentümliches Gefühl beschlich ihn. Es war, als glitte Daniela in diese Stunden immer weiter von ihm fort, ohne daß er es ahalten konnte. Seine kraftvolle Hand fuhr über die Stirn, als wollte sie die Gedanken verschrecken, die dem still Da-sitzenden immer wieder kamen.

Doktor Brünneke aber atmete die Nähe Danielas ein wie süßes, berauschendes Gift. Er hatte das Empfinden, als triebe er einem Abgrund zu, und er tat doch nichts, diesem Abgrund zu entweichen. Daniela aber blickte auf die weißen, schlanken Künstlerhände des Mannes, der der Freund ihres Gatten war.

Die Musik, das gemeinsame Empfinden, umspann sie und diesen fremden Mann, den sie heute das erste Mal gesehen.

liche Schwerarbeit geleistet werden mußte, nur einmal wöchentlich, am Sonntag, Fleisch für Knecht und Magd. Wenn man auch die alte Bauernweisheit nicht mehr auf unsere Verhältnisse übertragen kann, so braucht man doch nicht ins andere Extrem zu verfallen.

Die Wirtschaftswoche.

Noch immer ist keine Besserung in der Weltwirtschafts- und Verzeichnisse. In Österreich hat der Depressionszustand sogar noch in unerwarteter Weise zugenommen; die belgische Regierung will einen obersten Wirtschaftsrat einsetzen; in Großbritannien gab es am 29. Juli 1927 2000 Arbeitslose.

Trübe natürlich auch das Bild bei uns. In Sachen ist die Erwerbslosennot derart gestiegen, daß sich die Regierung entschlossen hat, sogleich vier Millionen Reichsmark auszuwerfen. Die Wirtschaftslage in Bayern verschlechterte sich, in Berlin Tarifkämpfe und drohende Entlassungen.

Der Klassenaufriss für Mai der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung zeigt eine Gesamteinnahme von 80,8 Millionen und Gesamtausgaben von 150,2 Millionen, dazu eine Schuldentlast von 783,0 Millionen Reichsmark. Inzwischen ist die einprozentige Steigerung der Beiträge eingetreten, aber die Entwicklung am Arbeitsmarkt läßt eine Steigerung auch der Erwerbslosen befürchten. Immerhin zu begrüßen — als eine der notwendigen Maßnahmen — ist das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Deutschen Reichsbahn. Durch Sinken der Preise hat sich am Eisenbahnmärkte ein lebhafteres Geschäft entwickelt.

Südwestdeutscher Rundfunk.

Sender Frankfurt a. M. und Kassel.

Samstag, 10. August, 7.00: Vorfahrtkonzert. — 8.15—9.15: Morgenfeier, veranstaltet von der Evangelischen Gemeinschaft zu Frankfurt a. M. — 11.00 Von Salzburg: Johann Strauß-Konzert die Wiener Philharmoniker. — 12.45: Zehnminutendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden. — 13.00 (1.00): Stunde des Chorgesangs. — 14.00 (2.00): Stunde der Jugend. — 15.00 (3.00): Stunde des Landes. — 15.35 (3.35): (Stadion Darmstadt): Akademische Weltmeisterschaften. — 16.00 (4.00) (Bad Nauheim): Konzert des Auroreorchesters. — 18.00 (6.00): „Valentinspielbegegnung“. — 18.25 (6.25): „Bei den deutschen Bauern in der Dobrudscha“. — 18.50 (6.50): Stunde der „Frankfurter Zeitung“. — 19.20 (7.20): Sportnachrichten. — 19.30 (7.30) (Stuttgart): Jülicher-Konzert. — 20.15 (8.15): Konzert des Philharmonischen Orchesters Stuttgart. — 22.45—0.30 (10.45—12.30): Tanzmusik.

Montag, 11. August, 7.30—9.00: Konzert aus Bad Wildungen. — 12.00 (von Berlin): Verfassungsfest der Reichsregierung im Reichstag. — 13.00 (1.00): Schallplattenkonzert, Sinfonie-Konzert, Werke von Anton Dvorak. — 16.00 (4.00) (Bad Wildungen): Konzert des Städtischen Orchesters Bremerhaven-Wesermünde. — 18.05 (6.05): „Genie und Bähigkeit“. — 18.30 (6.30) (von der Deutschen Welle, Berlin): „Ludwig Hof, Direktor des Berliner Zoologischen Gartens“. — 19.05 (7.05): Englischer Sprachunterricht. — 19.30 (7.30): Viederabend. — 20.00 (8.00) (von Berlin): Verfassungsfest im Sportpalast. — 22.00 (10.00): Gottfried Mann liest aus eigenen Arbeiten. — 22.50 (10.50): Unterhaltungskonzert der Kapelle Eduard Stöcher.

Dienstag, 12. August, 7.30—9.00 (Bad Wildungen): Konzert. — 12.20 (Bad Schwalbach): Konzert des Auroreorchesters. — 13.00 (1.00): Schallplattenkonzert: Orientalische Musik von russischen Komponisten. — 15.00 (3.00): Hausfrauen-Nachmittag. — 16.00 (4.00): Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. — 18.05 (6.05): Walter West liest aus eigenen Werken. — 18.35 (6.35): „Danzig“. — 19.05 (7.05): „Fahrt durch die Provence“. — 19.30 (7.30): Helmut aus eigenen Werken. Vorlesung von Hans Müller-Schöffer. — 20.00 (8.00): Klavierkonzert Franz Osborn. — 20.45 (8.45): Der weibliche Hof.

Mittwoch, 13. August, 7.30—8.30 (Bad Homburg): Konzert des Auroreorchesters. — 12.30: Promenaden-Konzert. — 13.00 (1.00): Schallplattenkonzert: Trinklieder. — 15.00 (3.00): Stunde der Jugend. — 16.00 (4.00) (Stuttgart): Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. — 18.05 (6.05) (Koblenz): „Landschaften aus dem befreiten Rheinland“. — 18.35 (6.35): Esperantofest. — 19.05 (7.05): „Verfallenes“. — 19.30 (7.30) (Stuttgart): Bunter Abend: Wien-Berlin. — 21.00 (9.00): Auf Sohle III.

Donnerstag, 14. August, 7.30—8.30 (Bad Homburg): Konzert des Auroreorchesters. — 12.20: Schallplattenkonzert: Italienisch-volkstümlich. — 15.00 (3.00): Stunde der Jugend. — 16.00 (4.00) (Bad Orb): Konzert des Auroreorchesters. — 18.05 (6.05): Zeitfragen. —

18.35 (6.35): „Sandal aus dem Stegreif“. — 19.05 (7.05): Französischer Sprachunterricht. — 19.30 (7.30): „Bild in Österreich“. — 20.00 (8.00) (von Salzburg): Mozart-Kommersmusik des Hof-Quartetts. — 21.15 (9.15): Lieber, Legeben und Chansons. — 22.20—23.30 (10.20—11.30) (Café Sacher): Tanzmusik.

Freitag, 15. August, 8—9.00 (Bad Orb): Konzert des Auroreorchesters. — 12.20: Schallplattenkonzert: Aus Opern und Musikdramen von Richard Wagner. — 12.55: Neuerer Zeitzeichen. — 16.00 (4.00) (Stuttgart): Nachmittags-Konzert des Rundfunkorchesters. — 17.50 (5.50): „Vollständiges und sonstige Ausweismittel“. — 18.35 (6.35): „Der Aufbau unseres Sternsystems“. — 19.05: „Der Lizenzvertrag — ein wichtiges Kapitel aus der Wertung von Erfindungen“. — 19.30 (7.30) (Stuttgart): Johann-Strauß-Konzert. — 20.00 (8.00) (Stuttgart): Schwäbischer Abend. — 22.20 (10.20) (Stuttgart): Ein Tag in Weimar. — 23.30—0.30 (11.30—12.30) (Stuttgart): Tanzmusik.

Samstag, 16. August, 8—9.00 (Bad Orb): Konzert des Auroreorchesters. — 12.20: Schallplattenkonzert: Historische Preußische Militärmärsche. — 14.30 (2.30) (Stuttgart): Stunde der Jugend. — 16.00 (4.00) (Bad Orb): Konzert des Auroreorchesters. — 18.05 (6.05): „Das Jahr 1910“. — 18.35 (6.35): Stunde der Arbeit: „Was man als Arbeiter so erlebt“. — 19.05 (7.05): Spanischer Sprachunterricht. — 19.30 (7.30) (Stuttgart): Historische Marschmusik und Soldatenlieder. — 21.00 (9.00) (Stuttgart): Der Tag der Tiere. — 22.20 (10.20): Erste Bekanntmachung zur Einbrecher-Nachbindung des Rundfunks. — 22.30—24.00 (10.30—12.00) (Stuttgart): Tanzmusik.

Süddeutscher Rundfunk

Sender Stuttgart und Freiburg i. B.

Samstag, 10. August 1930, 7.00—8.00: Morgenkonzert. — 10.15: Katholische Morgenfeier. — 11.15: Aus Freiburg: Morgenfeier. — 12.00: Kammermusik. — 13.00: Wenn Kinder lügen. — 13.10: „Oskar Fried dirigiert“. — 14.00—15.00: Kinderstunde. — 14.30: Aus Mannheim: Das Schachturnier der 10.000. — 15.00: Gut gekaupte Sommerreise. — 15.30: Heinrich Zille. — 16.00: Fußball-Länderkampf des deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbundes Deutschland-England. — 17.45—18.45: Konzert des Rundfunkorchesters. — 18.45: Hans Kesser liest aus eigenen Schriften. — 19.30: Jülicher-Konzert. — 20.15: Populäre Internationale Musik. — 22.50—0.30: Tanzmusik.

Montag, 11. August 1930, 12.00: Aus Berlin: Verfassungsfest. — 13.00: „Aus Nürnberg's alter Zeit“ von H. Blum. — 15.30: Blumenstunde. — 16.00: Aus Bad Wildungen: Konzert. — 18.05: Sinfonie und das englische Nationaltheater. — 18.30: Von der Deutschen Welle, Berlin: Ludwig Hof, Direktor des Berliner Zoologischen Gartens, anlässlich seines 70. Geburtstages. — 19.05: Englischer Sprachunterricht. — 19.30: Aus Frankfurt: Viederabend von Billy Kraus-Drehsch. — 20.00: Aus dem Sportpalast Berlin: Abendfeier. — 22.00: Aus Frankfurt: Gottfried Mann liest aus eigenen Arbeiten. — 22.50: Aus Frankfurt: Unterhaltungskonzert.

Dienstag, 12. August 1930, 12.05: Konzert auf der Ostaly-Cröl. — 13.00: „Opern-Fantasten“. — 15.30: Frauenstunde. — 16.00: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. — 17.45: Zeitangebe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten. — 18.05: Gustav Schwab und das Elfaß. — 18.35: Danzig. — 19.05: Fahrt durch die Provence. — 19.30: Aus Frankfurt: Unterhaltungskonzert. — 20.00: Aus Frankfurt: Klavierkonzert. — 20.45: Aus München: Der weibliche Hof.

Mittwoch, 13. August 1930, 12.00: Promenadenkonzert. — 15.00: Aus Frankfurt: Stunde der Jugend. — 16.00: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. — 18.05: Dienst a Publikum im amerikanischen Kinos. — 18.35: Esperantofest. — 19.05: Verfallenes. — 19.30: „Wien-Berlin“. — 21.00: Auf Sohle III.

Donnerstag, 14. August 1930, 12.15: „Opernschöre“. — 15.00: Aus Frankfurt: Stunde der Jugend. — 16.00: Von Bad Orb: Nachmittagskonzert des Auroreorchesters. — 18.05: A little about Bulgaria. — 18.35: Aus Frankfurt: Sandal aus dem Stegreif. — 19.05: Aus Frankfurt: Französischer Sprachunterricht.

Sport-Nachrichten.

Der Sport am Wochenende.

Der kommende Sonntag steht wieder einmal im Zeichen der Fußballgesellschaftsspiele. Doch das Hauptinteresse richtet sich naturgemäß immer noch auf die Weltmeisterschaften der Studenten in Darmstadt und auf die internationalen deutschen Tennis-Meisterschaften in Hamburg, die am Sonntag die wichtigsten Entscheidung bringen werden. Man wird aber auch mit Spannung die Ergebnisse der Fußballspiele erwarten, geben sie doch in den meisten Fällen einen gewissen Überblick über das Können der einzelnen Mannschaften, was im Hinblick auf den Beginn der Verbandsspiele am 24. August von großer Wichtigkeit ist.

Schwimmen.

Die interessanteste Veranstaltung im Schwimmen findet in Wiesbaden statt, da dort am Sonntag die Deutschen Strom-Schwimmer zum Austrag kommen werden. — In Darmstadt und München werden Spiele um die süddeutsche Wasserball-Meisterschaft stattfinden.

Radsport.

Das wichtigste Ereignis im Radsport stellen internationale Rennen in Frankfurt dar, bei denen bei den Stechern bekannte Fahrer wie V. Linart, Thollembe, Christmann und Schäfer teilnehmen werden. In Basel wird ein internationales Straßenrennen ausgetragen werden, an dem auch deutsche Fahrer beteiligt sind.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Erlöserkirche.

Sonntag, den 10. August.

Vormittags 8.10 Herr Pfarrer Lippold.
Vormittags 9.40 Uhr Herr Pfarrer Föllkrug.

Evangelische Gedächtniskirche.

Sonntag, den 10. August.

Vormittags 9.40 Uhr Herr Pfarrer Lippold.
Evangelischer Jugendbund Obergeisse 7
Sonntag nachmittags 4.30 Uhr Bibelstunde.
Donnerstag abends 8 Uhr Näh- und Singstunde.
Kirchlicher Evangelischer Jungfrauenverein in der Kleinkinderschule Rathausgasse.
Versammlung jeden Dienstag Abend um 8 Uhr.

Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche.

Am Sonntag abends 8 Uhr Versammlung in der Kleinkinderschule Rathausgasse 8.
Am Mittwoch abends 8 Uhr im Kirchensaal 3 der Erlöserkirche.

Christlicher Verein junger Männer

Vereinsheim Kirchensaal 3 der Erlöserkirche.

Wochenordnung vom 10. 8. bis 16. 8. 1930.

Sonntag und Sonntag Wanderung nach Weilburg. Abfahrt Samstag nachm. 1.45 Uhr Bahnhof.

Montag, abends 8 Uhr Turnstunde.

abds. 8.30 Uhr Betsprechung sämtlicher evangel. Vereine.

Dienstag abends 8.30 Uhr Bibelbesprechung.

Donnerstag, 18 Uhr Faustballspiel (Sportplatz Sandelmühle) 9.15 Uhr Posaunenchor.

Freitag, abends 8 Uhr Jungvolk-Treffen.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Neupapierliche Gemeinde

Bad Homburg Höhestraße 42

Gottesdienste:

Sonntags nachm. 4 Uhr.

Donnerstags abds. 8 Uhr.

Kath. Marienkirche

Sonntag, den 10. August

Gem. hl. Kom. der Marien, Kongree. und des Notburgvereins.

6, 8 und 11.30 Uhr hl. Meßen, 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt.

8 Uhr Andacht.

Bis Mittwoch einschl. nur eine hl. Messe und zwar um 7 Uhr 6.30 Uhr

Ausstellung der hl. Kom.

Donnerstag ab 4 Uhr Beichtgelegenheit.

Freitag Fest Mariä Himmelfahrt. Patronsfeiert der Pfarrei. Gottes-

dienstordnung wie an Sonntagen.

Samstag 4 Uhr Beichtgelegenheit. 8 Uhr Salve.

Am nächsten Sonntag ist gem. hl. Kom. des Frauen- und Mütter-

vereins.

Evangelische Kirchengemeinde Gonsenheim.

Sonntag, den 10. August

9.15 Uhr vorm. Christenlehre

10 Uhr Hauptgottesdienst.

11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Dienstag abds. 8.30 Uhr Jungmädchenchor. Mittwoch 8.30 Uhr

abds. Frauenhilfe.

Pfarrer H. Romberg.

Christliche Versammlung

Bad Homburg, Elisabethenstraße 19 a.

Jeden Sonntag vorm. 11 Uhr Sonntagsschule

Sonntag abds. 8.1/4 Uhr Evangelisationsverkündigung.

Donnerstag abends 8.30 Uhr Bibel- u. Gebetsstunde

Eintritt frei. Jedermann herzlich willkommen.

Methodistengemeinde Friedrichsdorf

Sonntag, den 10. 8. 30.

Vorm. 9.30 Uhr Predigt, Prediger W. Firl

Mittags 2 Uhr Sommerfest der Sonntagsschule.

Abends 8 Uhr Singstunde.

Mittwoch 20.30 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Freitag 20.30 Jugendbund.

Methodistengemeinde (Kapelle) Köppern

Bahnhofstraße 52

Sonntag, den 10. 8. 1930.

Mittags 2 Uhr Sommerfest der Sonntagsschule.

Abends 8 Uhr: Predigt. W. Firl

Donnerstag 8.30 Bibel- und Gebetsstunde.



...und 'Ata'
zum Putzen u. Scheuern

Dann geht's nochmal so schnell. Verblüffend rasch und gründlich nimmt Ata den Schmutz von allen Hausgeräten weg. Die praktische Streufflasche ist überaus sparsam im Verbrauch und kostet nur 20 Pfennig. Besorgen Sie sich noch heute Ata!

putzt und scheuert alles

Hergestellt in den weltbekannten Persilwerken.

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?